

Vorwort

Das vorliegende musikalische Leitbild des *Musikkindergartens Berlin* beschreibt die Grundlagen einer Bildung durch Musik für Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren. Es stellt keine statische Ist-Beschreibung dar, sondern versucht, eine Entwicklungsrichtung zu benennen. Das Leitbild soll allen am Modellprojekt Beteiligten Perspektiven eröffnen und Möglichkeiten aufzeigen, es will keine Vorschriften machen und das Handeln einengen. Den Erzieherinnen¹ soll es dazu dienen, das eigene pädagogische Handlungsrepertoire für musikalische Bildungsprozesse zu erweitern, den Musikern kann es helfen – so nicht bereits vorhanden –, ein Bewusstsein für Schönheit, Komplexität und Nutzen musikalischer Vermittlungsbemühungen im frühkindlichen Bereich zu entwickeln, und die Eltern möchte es über den musikalischen Hintergrund der im Musikkindergarten geleisteten Bildungsarbeit informieren. Außenstehenden wird das Musikalische Leitbild erklären helfen, was der Musikkindergarten zu tun versucht. So ist diese Schrift als Ideengeber und Orientierungshilfe mit Ermöglichungscharakter zu verstehen, die der Entwicklung des Projektes zur Seite stehen möge.

Grundlage für das Leitbild waren Beobachtungen im *Musikkindergarten Berlin*, vor allem der Interaktionen zwischen Musikern, Kindern und Erzieherinnen. Die unterschiedlichen Blickwinkel fanden in einer Arbeitsgruppe zwischen Musikern, Erzieherinnen, dem Träger und mir als Autor zusammen. Allen Beteiligten danke ich sehr für ihre Kompetenz, ihre Geduld und ihr Engagement; mein besonderer Dank gilt der Leiterin des Musikkindergartens, Leonore Wüstenberg, die mich in meiner Funktion als wissenschaftliche Begleitung des Musikkindergartens von Beginn an mit Sachverstand, Phantasie und Begeisterung unterstützt hat. Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung danke ich für die Finanzierung meiner Tätigkeit für den *Musikkindergarten Berlin* und der Geschäftsführerin des Trägervereins, Linda Reisch, für die kontinuierliche Unterstützung meiner Arbeit.

Freiburg, Sommer 2010

Andreas Doerne

¹ Der besseren Lesbarkeit wegen wird bei den weiblichen und männlichen Formen auf eine Doppelung verzichtet. Ist von Erzieherinnen die Rede, sind auch die im angesprochenen Arbeitsfeld noch viel zu selten anzutreffenden Männer gemeint, wird von „Musiker“ gesprochen, mögen sich selbstverständlich auch alle Frauen angesprochen fühlen.

1 Idee

Der *Musikkindergarten Berlin* wurde von Daniel Barenboim mit dem Leitmotiv „Nicht Musikerziehung, sondern Erziehung durch Musik“ initiiert. So missverständlich der Ausspruch in Bezug auf ein modernes Verständnis von Musikerziehung ist, so klar und eindeutig weist er den Weg für die praktische Arbeit: Im Musikkindergarten soll Musik nicht zusammenhanglos als ein Bildungselement neben anderen stehen und wie ein Schulfach ein- oder mehrmals pro Woche unterrichtet werden, sondern Musik ist hier das zentrale Bildungsmedium für alle Bereiche des Lebens und Lernens. Anders gesagt: Kinder sollen Musik nicht als einen vom Alltag abgetrennten Kunstgegenstand erfassen, den man je nach Stimmung „benutzt“, sondern sie bekommen die Möglichkeit, Musik in allen Bereichen des Lebens zu erfahren. Dieser Ansatz gründet darauf, dass es kaum etwas gibt, das sich nicht in der Musik und dem Musizieren wiederfindet: emotionaler Ausdruck, körperliche Bewegung, rationale Strukturen, kommunikativer Austausch, physikalische Gesetzmäßigkeiten, mathematische Verhältnisse, geschichtliche Einflüsse, religiöse Fragen, Kreativität, Phantasie und natürlich Spiel – all dies ist integraler Bestandteil von Musik. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass in künstlerisch geformtem Klang das gesamte Leben enthalten ist.

Entsprechend soll im Musikkindergarten möglichst häufig von professionellen Musikern live gespielte sowie in enger Interaktion zwischen Erzieherinnen und Kindern selbst gemachte Musik erklingen. Den Kindern wird so die Möglichkeit gegeben, Musik völlig zweckfrei zu hören, sich aber auch an Musik sinnlich, emotional, kognitiv, körperlich, sozial, kommunikativ, mathematisch und naturwissenschaftlich-technisch zu bilden.

Da es für ein solches Vorhaben einer umfassenden Bildung durch Musik im Frühkindbereich keine Vorbilder gibt, versteht sich der Musikkindergarten als ein experimentelles pädagogisches Labor, in dem Wege eines mit Musik gestalteten Alltags gesucht und erprobt werden. Ziel ist dabei, eine musikalisch geprägte Lebenswelt für Kinder zu schaffen, in der sie sich entsprechend ihren vielfältigen, jeweils individuellen Neigungen und Talenten optimal entfalten können.

2 Ganzheitliche Bildung durch Musik

Ästhetische Bildung

Der Musikkindergarten ist ein Ort ästhetischer Bildung, ein Raum für die ganzheitliche Bildung der Sinne. Achtsamkeit den Sinnesreizen gegenüber ist die Basis für eine sensible und differenzierte Wahrnehmung, die eine sichere erfahrungs- und wissensbasierte Orientierung in einer unübersichtlich gewordenen Welt ermöglicht, was schließlich die Voraussetzung für selbstbestimmtes Handeln sowohl in individueller

Freiheit als auch sozialer Verantwortung ist. Es geht um ein Gegengewicht zum Paradoxon, dass unsere an Sinnesreizen überreiche Welt eine Sinnesarmut, man kann fast sagen: einen Sinnesanalphabetismus produziert. Dieser Prozess sinnlicher Überreizung durch zumeist qualitativ fragwürdige Angebote beginnt schon früh in der Kindheit. Ihm kann nur begegnet werden, wenn man Kindern im wahrsten Sinne des Wortes sinnvolle Sinnesreize zur Verfügung stellt und ihnen die Zeit gibt, sich ausgiebig mit ihnen zu beschäftigen. Musik kann hierzu einen wertvollen Beitrag leisten, gerade wenn professionell live gespielte Musik erklingt oder wenn sie in einem kreativ-anregenden, die Wahrnehmung von sich in der Welt des Kindes vornehmlich erlebbar macht wird.

Spiel

Kinder erschließen sich die Welt durch Spielen. Es ist ihr primärer Handlungsmodus. Sie bilden sich spielend. Im Spiel kommen Spaß und Ernst zusammen und verbinden sich bei entsprechender Intensität zu einer tiefen Freude am eigenen Tun und Sein. Musik ist ebenfalls durchdrungen von Spiel. Musikalisch zu spielen ist ein Spiel mit Tönen, dem Instrument, dem eigenen Körper, eigenen Gefühlen und Gedanken. Musik wird nicht gearbeitet, sondern gespielt. Die Weltaneignung durch Musik bedienen sich beide des Spielprinzips, was sich aber sehr nahe beieinander befindet. Das Feld des Spiels bildet die zentrale Schnittmenge zwischen kindlicher Wahrnehmung und musikalischen Phänomenen.

Mimesis und Experiment

Zwei Prinzipien sind für das Spiel im Musikkindergarten grundlegend: die Anwendung *mimetischer Pädagogik* und die *Experimentelle Pädagogik*. Mimetische Pädagogik bezeichnet ein Lehren und Lernen durch Nachahmung, bei dem anhand eines Modells Handlungen und Haltungen imitatorisch nachgeahmt bzw. angeeignet werden. Es ist eine Arbeitsweise, die im Wesentlichen ohne Worte auskommt und bei der es darauf ankommt, einerseits sorgfältig zu demonstrieren, andererseits genau zu beobachten, bis eine gute Vorstellung des Wahrgenommenen im eigenen Geist aufzubauen und schließlich nachzuahmen. Als ein Teil einer Handlung, der ihnen erstens ein anzunehmendes Spielprinzip und zweitens eine Handlungsbewertung vermittelt, und drittens ein geschlossenes, charakteristisches Arbeitsfeld ausstrahlt. Pädagogische Ziele sollen nicht mittels Anwendung fertiger Rezepte und traditioneller Erziehungsmethoden durchgesetzt werden, sondern Bildung soll vor allem als Selbstbildung wirksam werden: handlungsbasiert, gestützt auf Erfahrungen, entwickelt aus Versuch und Irrtum. Bildung wird im Musikkindergarten verstanden als offener Prozess des Selbstmachens und -ausprobierens in einem Klima wechselseitiger Anregung von Kindern, Erzieherinnen und Musikern mit Musik als zentralem Bildungsmedium.

Intensität, Spiel und spielerisches Lernen, ganzheitliche Sinnesbildung, Mimesis, Neugier, Experiment, Selbstmachen, Zeit haben, Staunen, Üben und wechselseitige



Sample page

Anregung sind die zentralen Komponenten, aus denen sich die Bildungsarbeit im Musikkindergarten zusammensetzt. Welche Rolle der Musik dabei genau zukommt, wird im Folgenden erläutert.

2.1 Begriffsklärung

Erziehung und Musik können auf vier Arten zueinander in Beziehung gesetzt werden, wobei sich unterschiedliche Funktionen der Musik ergeben:

2.1.1 Erziehung durch Musik

Bei einer Erziehung durch Musik handelt es sich um ein *Bildungselement*, das Prozesse kindlicher Weltaneignung anstößt und fördert. Dabei werden aus der Musik heraus Aspekte anderer Lebensbereiche erschlossen, die in Musik enthalten sind. Hier geht es darum, die Hörwahrnehmung und das auditive Differenzierungsvermögen anhand live erklingender Musik zu schulen. Ein Kind kann in diesem Modell eines musizierenden Ensembles zu erfahren, Töne und Bewegungen in Einklang mit der inneren Bewegtheit sowie dem Charakter der Musik zu erfassen, instrumentenbautechnische und allgemein physikalische Zusammenhänge bei der Erzeugung von Klängen zu untersuchen und Zahlen wie mathematische Proportionen in einem Rhythmus, einem Lied oder einer Komposition zu entdecken.

2.1.2 Erziehung zur Musik

Erziehung zur Musik bezeichnet die Erziehung durch Musik. Es werden also nicht aus der Musik heraus andere Lebensbereiche erschlossen, sondern ausgehend von der Beschäftigung mit anderen Lebensbereichen des Lebens wird zu musikalischen Phänomenen hingeführt. Es geht hier zu verstehen als eine bewusst angesteuerte Etappe auf den langen und verschachtelten Wegen von Bildungsprozessen der Kinder. Sie fungiert als *Bildungselement*, das Prozesse kindlicher Weltaneignung bereichert, indem sie diese Prozesse in einen künstlerisch-ästhetischen Zusammenhang bringt.

2.1.3 Erziehung in Musik

Im Falle der Erziehung in Musik erscheint Musik als *Lehrgegenstand*. Dies entspricht dem Bereich traditioneller Musikerziehung. Im Kindergarten geht es hier um das erste Kennenlernen grundlegender musikalischer Phänomene und Begriffe wie laut/leise, hell/dunkel, hoch/tief, kurz/lang; es geht um Inhalte wie elementares Musizieren, Singen, Improvisieren, einfaches Notieren von Musik, das Kennenlernen von Musikinstrumenten und ihrer jeweiligen Spielweise. So verstanden ist Musik ein Fach, das – um ein konzentriertes, von der Lehrperson vorgezeichnetes und zielgerichtetes Lernen zu ermöglichen – bewusst von anderen Lebensbereichen abgegrenzt wird.

Leseprobe



Sample page